



Sarah N. Harvey
Drei kleine Wörter

Roman

Reihe Hanser

dtv
DIGITAL

sie die Fischer hier anhaben. Er trägt dicke graue Wollsocken darin, die mit dem roten Streifen an der Fußspitze. Dieser Streifen ist sein einziges Zugeständnis an Farbe. Über die Locken stülpt er sich eine schwarze Pudelmütze. Er besitzt auch eine wattierte schwarze Daunenjacke, die er aber kaum trägt.

Klamotten kaufen ist also nicht schwierig und geht relativ problemlos über die Bühne. Bei festlichen Gelegenheiten – zu Weihnachten oder an seinem Geburtstag – trägt er hin und wieder den Gürtel, den Chloe ihm gekauft hat. Ein breiter schwarzer Gürtel mit vier Reihen kegelförmiger Nieten, mit dem er sich bedrohlich vorkommt wie ein Polizist, dem das Gewicht von Gummiknüppel, Gewehr

und Elektroschockpistole an den Hüften hängt. Wenn er diesen Gürtel trägt, schmunzelt jeder, auch er selbst – denn Sid ist ungefähr so bedrohlich wie ein Wattestäbchen.

Megan sagt, er sei ein lebhafter, redseliger kleiner Junge gewesen, der die Anlegestege rauf- und runtergelaufen sei, Krebs-Fangkörbe und Taurollen untersucht und in seinen plumpen Stiefelchen aus dem Secondhandladen Möwen gejagt habe. Sid glaubt ihr nur deshalb, weil er weiß, dass sie nie lügt. Dieses Kind, das er einmal war, gibt es nicht mehr. Sein munteres Kleinkind-Ich taucht nur andeutungsweise in seinen Zeichnungen auf – dann ist es irgendwann mitsamt einem kleinen Stiefel im Wasser zwischen zwei Booten

verschwunden. Nicht, dass Sid nun unglücklich wäre, nein, weit entfernt davon, aber dass er redselig oder lebhaft wäre, würde wohl niemand von ihm sagen.

Er steht auf und stellt seine Schüssel in die Geschirrspülmaschine. »Was liegt heute an?«, fragt er Caleb.

»Das Übliche. Du machst das Boot sauber, und ich kümmere mich darum, dass der Motor läuft. Dann fahren wir zum Einkaufen. Schauen auch im Spirituosenladen vorbei.«

»Wer ist diesmal an Bord?«

»Vier Ölarbeiter aus Calgary. Das heißt jede Menge Bier. Morgen Mittag geht's los. In einer Woche oder so sind wir zurück, kommt drauf an, wie der Fang ausfällt.«

»Klingt gut.« Sid kommt nie mit auf eine

der Charterfahrten. Selbst wenn er sich wohlfühlen würde in Gesellschaft der Männer, die das Fahrzeug jeweils mieten – sie sind meistens laut, rotgesichtig, beherzt, trinkfest –, auf dem Boot ist einfach nicht genügend Platz für eine zusätzliche Person, nicht einmal für eine so schwächliche wie Sid. Wenn es regnet, schläft Caleb ohnehin schon im Cockpit, unter einer Plane.

Megan kommt in die Küche zurück, als Sid gerade den Reißverschluss seines Kapuzenshirts hochzieht. »Endlich hab ich's geschafft, Fariza zum Schlafen zu bringen.« Sie seufzt. »Armes Kind. Ich war fast die ganze Nacht bei ihr. Vielleicht geht es ihr besser, wenn sie aufwacht.«

Caleb gießt Megan einen Becher Kaffee ein und drückt ihn ihr in die Hand. »Setz

dich«, sagt er. »Ich mach dir was zu essen, bevor wir aus dem Haus gehen.«

Megan schüttelt den Kopf. »Ich komm schon klar. Macht euch auf die Socken.«

»Bist du sicher?« Caleb zieht sich die rote Baseballkappe, die er auf seinen Fahrten immer trägt, über den kahlen Schädel.

Megan nickt. »Kommt Chloe nachher rüber?«, fragt sie Sid.

Er zieht die Schultern hoch. »Denke ich doch. Vielleicht spielt sie ein bisschen mit der Neuen.«

»Gut möglich«, sagt Megan nachdenklich und trinkt einen Schluck Kaffee, »dass die Kleine genau so jemanden wie Chloe braucht.«

»Da könntest du recht haben«, sagt Sid,